

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Galater 5, 1-6

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Siehe, ich, Paulus, sage euch:

Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Die Freiheit der Andersdenkenden – wer die Wende damals bewusst miterlebt hat, weiß noch, wie genau dieser Slogan den Kommunisten der DDR weh getan hat, denn er kam, bewusst gewählt, von einer der Vorbildfrauen der DDR-Zeit.

Ein Problem, das Paulus offensichtlich schon hatte.

Das Judentum: die Sehnsucht nach einem Stammhalter und der Mann, der unter dem Erwartungsdruck stand, einen Stammhalter zusammenbringen und folglich im Stress war – oft im Gegensatz zur Frau, die sich nach Wärme, Einfühlsamkeit, Behutsamkeit und Liebe gesehnt hat...

Druck oder Freiheit?

An der Klagemauer über und unter der Erde das zäh verbissene Gebet der Jüdinnen und Juden, im auf und ab einer Spieluhr ähnelnd – und wir in aller Freiheit interessiert und lächelnd dankbar mit dem fröhlichen „Jetzt bin ich hier“.

Wir sehen die Juden und sind schon ein bisschen befremdet. Ist das der Glaube an den Gott der Freiheit?

Aber die Juden sehen uns auch. Und werden fragen: Kennen sie nicht auch den zornigen Gott und nicht nur den, der zu allem ja sagt?

Die linke Terroristin in Leipzig in der Anklage und die Proteste mit Wasserwerfern und vielen Verletzten, meine Tochter hat es entsetzt als Leipzigerin erzählt – und dann die Solidarisierung einer linken Politikerin und die zustimmende Frauenarbeit der Landeskirche – aber die Betonung darauf, dass vor der Radikalisierung ein Ernstnehmen der Fragen sein sollte, damit es keine Radikalisierung gibt...

Unser treues Gemeindeglied, das fragt, ob man in der Kirche nur noch gehört wird, wenn man links oder grün ist – und eine Frau, die fragt, ob man, wenn man konservativ denkt, das Christsein abgesprochen bekommt...

Unser entsetztes Kopfschütteln, wie man die Ausschreibung der Kirchberger Pfarrstelle so weit hinauszuschieben scheint, bis diese Stelle nicht mehr besetzt werden muss – was denken die Leute da oben?! Und das zaghafte Fragen: Kann ich ihnen wirklich die Verantwortlichkeit absprechen – oder sind es Argumente, die mindestens auch gehört sein wollten...- um sie in die Überlegungen einfließen zu lassen...

Ich darf mit gutem Recht erwarten, dass meine Sicht respektiert wird. Allerdings – ich muss auch die Sicht der anderen respektieren – und dann müsste es einen Austausch geben, ein Abwägen und nicht ein „Abmurksen“...

Die Frage nach der Hörfähigkeit der anderen – und ob ich in der Lage bin, die anderen auch zu hören...

Bei Paulus war es die Frage nach der Beschneidung der Knaben und Männer. Das war jüdische Vorgabe, Gesetz. Und er erklärt: Wenn ihr das als notwendig erachtet, dann müsst ihr auch das ganze Gesetz halten. Denn ein bisschen geht nicht. Aber damit lehnt ihr die Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus ab. Das heißt, der Brauch eurer Gesetze gilt dann mehr als die Versöhnung Jesu am Kreuz.

Heißt ja nicht, dass die Gebote nicht mehr gelten würden... Aber heißt, dass ihr euren Fensterplatz im Himmel schon sichern müsst...oder er euch geschenkt ist...

Erlebe ich heute Diskussionen darüber, dann flüchtet sich mancher Jude in hygienische Ausreden... - Denn es könnte ja ein Krankheitsherd werden, wenn du nicht beschnitten bist. Gegenfrage: Wie hältst du es mit dem Waschen? Wäre doch auch eine Möglichkeit.

Nein, es geht nicht um hygienische Ausreden, sondern um Grundsätze. Wer den Lutherfilm vor Augen hat: der Bruch bei Luther mit dem unerbittlichen Gesetz kam nach der Treppe in Rom: Und zwar genau dort, wo er den Libellus, den Freibrief in der Hand zerknüllt. Er hat alles getan – aber was taugt es, alles zu tun. Wo Christus doch alles getan hat...

Und wer den Film über die Katharina von Bora gesehen hat – genau dort, wo die beiden zusammenfinden, auch körperlich zusammenfinden, genau dort ist der Bruch mit dem unerbittlichen Gesetz:

Das heißt nicht, nun ohne Regeln und Ordnungen, sondern heißt: in Achtung, Ehrerbietung, Zuneigung und Liebe.

Ein Vorwurf, den mir meine Frau mitunter wohl zu Recht macht: dass die Ordnung stimmt – aber das Aufeinander hören zu kurz kommt... Im Dienst ist es mein täglich Brot...

Wir erleben einen Umbruch in vielen vielen Bereichen. In der DDR war es der Krankenhauspfarrer Werner, der die Fragen mit der Homosexualität in aller damaligen Hilflosigkeit gestellt hat – und ausgerechnet ein längst pensionierter Pfarrer Kreher, der von immenser Schuld in dieser Frage gesprochen hat, Schuld, die die Kirche auf sich geladen hat...

Wie gehen wir mit solchen Fragen um? Wollte seinerzeit ein Pfarrer heiraten, musste er seine Frau im Landeskirchenamt vorstellen, quasi begutachten lassen...

Ein Praktikant vor 30 Jahren heiratete eine Katholikin, ich selbst hab mit dem Weihbischof von Dresden-Meißen die ökumenische Trauung gehalten. Konsequenz: er konnte kein Pfarramt übernehmen...

Heute hat eine Pfarrerin ein Kind, ohne verheiratet zu sein – ein Wandel...

Ich seh meinen viel zu früh verstorbenen Freund, der in der Duden-Redaktion in Leipzig gearbeitet hat, wie er Zeitung über Zeitung liest – und ich frage: Was soll das?

Die Antwort: Er sammelt die Fehler. Taucht ein Fehler oft genug auf, wird er zur Regel... Sprich: Machen es alle so, dann hat es eine Legitimation, dann muss es richtig sein...

Ich hab damals, da war ich noch in der ersten Pfarrstelle in einem Dorf, beschlossen: Mein Garten – ich muss nicht unentwegt Unkraut jäten. Ich erkläre ihn zum Biotop – da gibt es kein Unkraut...

Was also ist Ordnung und was ist Unordnung?

Oder mit Paulus: Was ist Freiheit? Freiheit, in der jeder tut, was er will – erinnert mich an Anarchie... Oder ist Freiheit Respekt? Erinnert mich an Demokratie mit aller Frage, ob unser Volk zur Demokratie mündig ist?

Die Bibel gibt Stichpunkte, zum Beispiel: Prüft aber alles und das Gute behaltet...

Oder: Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein – hat immerhin Jesus selbst gesagt...

Ich möchte nicht bei den Koalitionsverhandlungen dabei sein: Drei totale Gegensätze im Wahlkampf suchen einen gemeinsamen Weg. Geht es darum, nur alles anders zu machen, werden sie zum Ziel kommen. Nur, ist das besser? – bleibt mindestens als Frage...

Ich halte keine politische Predigt, sondern frage persönlich: Was ist wohl das Maß? Maß ist, Gewalt in Gedanken, Worten und Werken abzulehnen. Der Mensch ist von Gott gemacht – das gebietet Respekt.

Einer erklärt seinem Vorgesetzten: Sind sie gegen mich, erwarte ich Respekt. Sind sie für mich, können sie mir alles sagen...

Oder der Pfarrer aus dem Erzgebirge, der erklärt: Meine Gemeinde ist verstockt. Ein grässlicher Satz: Ist die Gemeinde verstockt, oder findet er nur nicht den Zugang?

Ich sitze am Computer und suche verzweifelt nach einer Lösung, dass er wieder den Druckbefehl ausführt. Ich könnte das Ding auf den Mond schießen... Aber schuld ist nicht der Computer – ein anderer bringt ihn zum Laufen. Es ist alles da, es funktioniert. Schuld ist, dass ich keinen Zugang gefunden habe...

Wir gehen gern, gar zu gern von uns aus. Und dann beklagen oder verurteilen oder gar verdammen wir. Wir hatten vor paar Tagen die Diskussion: Kann ich einem alten Nazi ein Umdenken zugestehen – oder ist er schuldig für alle Zeiten? Eine elende Frage ist das!

Wir waren in Rom und haben den Prunk und die Pracht und auch den unermesslichen Kitsch gesehen. In Regalen standen sie, die Mariengestalten in aller Demut, aber die Händler waren nicht auf Inhalte aus, sie haben die Gestalten gemischt mit den heidnischen nackten Göttinnen. Was willst du?

Frustriert hab ich mich gefragt: Ist das meine Kirche, das viele Gold und das Wertvolle, wo Jesus doch mit einem Esel angefangen hat...

Und dann siehst die sie, die Priester, die Nonnen in der Messe, die, die alles aufgegeben haben, ihr Frausein und ihr Mannsein und ihre Fähigkeit zur Familie... Oder siehst, wie sie voller Demut vor einer Statue betet... - und wirst still dabei... Das ist ein größeres Opfer als alles Gold zusammen...

Es gibt christliche Lieder, die ich nicht singen kann – die sind mir zu herzerweichend...: Herz und Herz vereint zusammen oder so... und dann erlebe ich, wie eine Sterbende solch ein Lied singt – und ich werde still und bin peinlich berührt: für sie ist es der Zugang zum Heil – wie kann ich mich darüber arrogant erheben?

Die Charismatische Gemeinde in Lichtenstein oder auch die landeskirchliche Gemeinschaft – ich gehöre beiden nicht an – aber hab in meiner ersten Gemeinde gelernt, wie wichtig diese sind für das Gesamtbild der Kirche. Ich hab sie mit hohem Respekt erlebt und hab von denen immer auch hohen Respekt erwidert bekommen – in gegenseitiger Achtung.

Was ist Freiheit? Die 99,6% Wahlzustimmung der DDR-Zeit waren es gewiss nicht... - wir haben solche Wahlen in anderen Ländern auch dieses Jahr beobachten können... Was ist Freiheit:

Dass wir einander respektieren – das wäre mir zu wenig. Es wäre genauso eine Vorgabe, die wir zu erfüllen haben. Und das ist nicht Freiheit.

Die Bibel hat ein anderes Maß. Nein, nicht jeder hat Recht... Nein, nicht jeder nach seiner Fassung. Nein, nicht jeder muss halt zusehen, wie er mit dem Rücken an die Wand kommt...

Ich hab vom Bruch geredet, bei Martin Luther, bei Katharina von Bora... Wo war der Bruch: Im Ausbruch aus dem Kloster, in der ehelichen Gemeinschaft bei der Trauung, im körperlichen Einswerden?

Ich geh wieder theologisch an die Sache ran: Bis dahin, bis zu Jesus Christus galt: wie man sich bettet, so schläft man. Was du säst, wirst du ernten. Der Same bringt die Frucht. Tun-Ergehen-Zusammenhang nennt man es. Hältst du das Gesetz, bist du vor Gott gerechtfertigt. Das schafft keiner. Also hat man es präzisiert in lauter kleine Einzelschriften. Und die konnte man erfüllen: Am Sabbat nur wenige Meter gehen, bei der Prügelstrafe 50 weniger einen... denn wenn du dich verzählt hast, waren es immer erst 50 und nicht 51...

Und diese Einzelschriften machten den Menschen unerbittlich im Blick auf den anderen. Die Planitzer Sekte, die vorschreibt, keinen Alkohol, keine Karten zu spielen und nicht fernzusehen...

Mit Jesus kam nicht die Verneinung der zehn Gebote, aber die Richtung: Der Sabbat ist für den Menschen und nicht der Mensch für den Sabbat gemacht. Das Gesetz ist für den Menschen und nicht der Mensch fürs Gesetz gemacht...

Die Ordnung ist gut, aber um der Ordnung willen kannst du auch gegen die Ordnung bewusst verantwortlich verstoßen.

Das Evangelium lehrt nicht die Ordnung, sondern die Versöhnung mit Gott, die Jesus gebracht hat: Der Glaube allein, wie Luther geschlussfolgert hat: sola fide. Wir sind erlöst, darum haben wir die Kraft und haben das Fundament, als Erlöste zu leben. Ihr seid erlöst, darum lebt erlöst.

Eben nicht: wenn du das und das machst, kommst du in den Himmel. Sondern Jesus hat dir den Zugang zum Himmel bereitet, darum kannst du in aller Freiheit dies und das verantwortlich auch tun.

Wärme, Einfühlsamkeit, Behutsamkeit und Liebe hab ich es zu Beginn genannt, Ehrfurcht und Respekt dann,

Gewaltlosigkeit in Gedanken, Worten und Werken.

Ein gutes Fundament, um nicht übereinander zu urteilen, sondern wie beim Computer den rechten Zugang zum andern zu finden, um den Glauben an Jesus Christus verantwortlich zu leben. Solus Christus, hat es Luther genannt: allein Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir feiern den Geburtstag unserer evangelischen Kirche.

Über 500 Jahre sind wir als Christen zusammen.

Wir wollen unbeschwert und fröhlich sein.

Wir freuen uns über die Gemeinschaft, in der wir stehen.

Und doch fällt es uns in dieser Zeit schwer.

Gemeinde: Herr, wir bitten dich:

Erhalte uns in der Einheit des Glaubens.

Gib uns Offenheit, dass wir nicht aufhören,

nach der Wahrheit zu suchen. Lass uns fragend unterwegs sein. Hilf uns, zu prüfen, was recht ist – und das Rechte auch zu tun.

Herr, wir stehen in einer guten Gemeinschaft von Christen. Hier kennen wir einander, auch wenn wir in unterschiedlichen Kirchen Gottesdienst feiern.

Wir wollen einander ermutigen. Wir wollen einander trösten.

Wir wollen einander beistehen

und uns miteinander eins wissen im Gebet zu dir.

Gemeinde: Lass uns nicht vergessen, dass du uns zur Einheit berufen hast.

Lass uns immer wieder aufs Neue auf dein Wort hören

und um deinen verbindenden Geist bitten.

Lass uns die Vielfalt der Kirchen als Chance erkennen, dass Menschen ihre Art zu glauben, an dich zu glauben, finden und ergreifen.

Wehre allem Vorurteil und hilf uns zu einer frohen Gemeinschaft.

Herr, auch an diesem Tag wollen wir besonders an die denken, die dich besonders brauchen.

Sei mit unseren Kindern, Lehrern und Erziehern,

die die Schule wieder vor sich haben und gefordert sind.

Sei mit denen, die unter Krisen und Konflikten leiden

Sei mit unseren Kranken;

sei mit den Verzweifelten und Traurigen und mit denen,

die Angst vor ihrer Zukunft haben.

Gemeinde: Schenke die Fröhlichkeit, die alles erleichtern hilft,

die Zuversicht, die die Ungewissheit nimmt,

den Glauben, der trägt und behütet und bewahrt.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in

Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.